

Städtebaulich-freiraumplanerischer Planungswettbewerb für die
Erweiterung des Hamburger Hauptbahnhofs und der Entwicklung seines Umfelds

Hamburger Hauptbahnhof

Entwurfsleitende Idee

Der Hamburger Hauptbahnhof ringt um Anbindung an den umgebenden Stadtraum. Das versunkene Gleisbett treibt die gegenüberliegenden Ufer auseinander. Für beide Missstände liefert der Entwurf pragmatische Heilung. Um die Peripherie um den Bahnhof nicht weiter als Leerstelle in der Stadt wahrzunehmen genügen wenige, aber entschlossene Interventionen. Kompakte, hinzugefügte Baukörper definieren die angrenzenden Stadträume präzise und betten den Bahnhofsbereich in maßstäbliche urbane Dimensionen.

Städtebauliches Konzept: städtebauliche Grundidee, Maßstäblichkeit der Bebauung, Einbindung in den stadträumlichen Kontext, Adressbildung, Unverwechselbarkeit, Sichtbeziehungen, Nutzungskonzept, Erreichen der Barrierefreiheit, Ökologie, Nachhaltigkeit, Klimaschutz

Als Pendant zum wuchtigen, historischen Gleisportal nach Norden Richtung Innenstadt und Alster erhält der Durchfahrtsbahnhof Richtung Elbe und Hafencity, abgelöst durch die transparent überdachte Kommunaltrasse, ein kraftvolles zeitgemäßes Portal mit Südbalkon, das die notwendige Verlängerung der Bahnsteige ebenso ermöglicht, wie die Querung in alle Richtungen. Adäquat zur bestehenden Wandelhalle und Nordsteg wird im Anschluß an den Südsteig über Treppen und Brücken der neue grüne Südbalkon ins Kontinuum des Bahnhofs eingegliedert. Zudem verweben begrünte Brückenanlagen im weiteren Verlauf des Gleisbetts die beiden Hälften der getrennten Stadt und nehmen über den Bahnhofsbereich hinaus die Verlängerung des grünen Wallrings vorweg. Die flankierenden Stadträume an den Längsseiten des Bahnhofs erfahren durch präzise geformte und platzierte Bausteine räumliche Ordnung und programmatische Widmung. Transite und Sichtbezüge finden Berücksichtigung, die Verortung erwünschter Nutzungsergänzungen. Die vermisste Verbindung von Nord- und Südsteig wird durch die Marktpassage attraktiv nachgebessert, U-Bahn Auf- und Abgänge werden wettergeschützt integriert. Die städtebaulich architektonische Wirkung vorhandener Hamburger Ikonen wie Kunsthalle, Bieberhaus, Schauspielhaus, das Museum für Kunst u. Gewerbe und Zentralbibliothek werden gewürdigt und verbessert, die Hamburger Kunstmeile stimuliert und aufgewertet.

Freiraumplanerisches Konzept: freiraumplanerische Grundidee, Maßstäblichkeit der Freiräume, Zonierung der öffentlichen Freiräume, Aufenthaltsqualitäten, Barrierefreiheit, Freiraumverbindungen/Anschlüsse an den angrenzenden öffentlichen Raum, Verflechtung von Städtebau und Freiraum; Sicherheit und gefühlte Sicherheit, Vermeidung von Angsträumen, Herstellung von Begegnungsräumen, Definition von Treffpunkten, Sichtbarkeit und Erreichbarkeit von sozialen Einrichtungen/Stützpunkten, Beachtung dieser Aspekte im Innen- und Außenraum; Ökologie, Nachhaltigkeit, Klimaschutz

Hohe räumliche Qualitäten werden mit vielfältigen Nutzungs- und Funktionsprogrammen in Einklang gebracht. Aufenthaltsflächen gehen als Teile des Stadtraumes auf, erhalten durch rahmende Gebäude- und Baumstrukturen stabile Fassungen und wirken maßstabsgerecht. Sparsam eingestreutes Mobiliar unter Klimabäumen aus Schnurbaum (Sommerblüte) sowie Lederhülsenbaum und Zerkove (Herbstaspekt) prägen attraktive, gut überschaubare Aufenthaltsorte und halten Geh-/Blickziehungen zu den umliegenden Baudenkmalen und Anschlusspunkten frei. Der Heidi-Kabel-Platz kann in den Sommermonaten als Sommerbühne eingesetzt werden. Die vernetzenden Brückenstrukturen oberhalb der Bahntröge schaffen physische und visuelle Bezüge zu den umliegenden Quartieren und den Bahnsteigen. Die Brücken werden in großen Anteilen begrünt und stehen zeichenhaft für eine modell- und zukunftschaftige Stadtgestaltung im Umfeld von Bahnhöfen.

Umsetzung der verkehrlichen Rahmenbedingungen: funktionale Ausformung der Erschließung, Einbindung in das bestehende Wegekonzept, Ideen zur Mobilität, Erreichbarkeit der Bahnsteige, Konzept zur Herstellung der Barrierefreiheit, Rad- und Fußverkehr, Konzept für den ruhenden Verkehr (Hol- und Bringverkehre)

Die Anforderungen an die verkehrlichen Rahmenbedingungen werden erfüllt. Kurze Wege mit vielfältigen Ausweichmöglichkeiten vernetzen variierende Angebote hoher Aufenthaltsqualität mit entsprechendem Erholungswert. Orientierung und Sicherheit aller anwesender Verkehrsteilnehmer bilden die Grundlage der Betrachtungen. Ein üppiges Grünkonzept fördert das Wohlbefinden auch in vermeintlich unruhigem Umfeld. Der ÖPNV findet in der Kirchenallee, dem Glockengießerverwall und der Kommunaltrasse Berücksichtigung. Taxistände finden sich an den übergeordneten Bahnhofsausgängen Ost, West und Süd. Kurzzeitparkstände finden sich im Norden (Erschließung Ernst-Merck-Str.) und entlang des Steintorwalls. Der Fahrradverkehr wird durch hervorragende Abschließmöglichkeiten (Fahrradgaragen, offene Abstellanlagen) im direkten Gebäudeumfeld gefördert.

Umgang mit dem denkmalgeschützten Bestand: Umgang mit dem Denkmal aus hochbaulich-städtebaulicher Sicht

Das Denkmal Bahnhof wird in seiner bauhistorischen Bedeutung gewürdigt und weitestgehend auf einen gesicherten Originalzustand zurück geführt. Von diversen nachträglichen Anbauten wird es befreit und die erhaltene Ursprungserscheinung freigelegt und präzisiert. Deutlich ablesbar und maßgeschneidert sensibel addieren sich respektvoll und selbstbewußt wenige in ihrer Sprache nachvollziehbar aufeinander abgestimmte Maßnahmen zu einem harmonischen Miteinander von Bahnhof und Stadt, Alt und Neu. Eine reduzierte Materialität und Gestaltung des Hinzugefügten erhöht die Präsenz des Vorgefundenen und Überlieferten. Zeichenhaft steht hierfür das Abbild der historischen Bahnhofshalle im Neubau des durchgrünten Südportals.

Technische Qualität, Realisierbarkeit und Wirtschaftlichkeit: Berücksichtigung der technischen Rahmenbedingungen und der Module, abschnittsweise Umsetzbarkeit; Ausnutzungskennziffern, Erschließungsaufwand

Die Realisierung kann abschnittsweise erfolgen, technische Rahmenbedingungen finden Berücksichtigung, der Erschließungsaufwand bleibt übersichtlich und die begrenzten aber robusten Interventionen versprechen eine hohe Effizienz.

Zusammenfassung (max. 400 Zeichen inkl. Leerzeichen)

Die neue Gestalt des "Grünen Bahnhofs" verkörpert Historisches und Zukünftiges im 21. Jahrhundert. Das Zusammenrücken gebauter Stadt kreiert eine Verflechtung und Maßstäblichkeit in urbaner wie humaner Dimension. Als starkes, zeitgemäßes Argument wird die versöhnliche Teilhabe Vieler (Barrierefreiheit, ÖPNV, Fuß- u. Radverkehre) und ökologisches Bewusstsein mit maximaler Begrünung verfolgt.